

Sepsis: Lungenentzündung ist Hauptursache



Foto: AdobeStock / sudok1

Sepsis, auch Blutvergiftung genannt, ist eine schwerwiegende Komplikation einer Infektion, bei der das körpereigene Immunsystem außer Kontrolle gerät und beginnt, die eigenen Organe zu schädigen. Sepsis kann Jede und Jeden treffen, besonders gefährdet sind jedoch ältere Menschen, insbesondere chronisch kranke Menschen, Neugeborene und Kleinkinder unter fünf Jahren.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) geht davon aus, dass die meisten Todesfälle durch eine verbesserte Infektionsprävention verhindert werden könnten, etwa durch Impfungen, die Einhaltung von Hygieneregeln, eine rechtzeitige medizinische Behandlung und das Identifizieren von Sepsis-Frühsymptomen durch Laien und medizinisches Personal.

Die Ursachen von Sepsis

In Deutschland erkranken jährlich mindestens 340.000 Erwachsene an Sepsis, wovon etwa 100.000 sterben. 75% der Überlebenden leiden oft unter erheblichen physischen und psychischen Langzeitfolgen. Schwere Krankheitsverläufe und 90% der Todesfälle sind auf eine virale Sepsis zurückzuführen. Bei über 75% der Patienten, die aufgrund von COVID-19 auf der Intensivstation behandelt wurden, trat ein Organversagen auf, was auf eine Sepsis hinweist. Laut den Ergebnissen einer im Rahmen der Kampagne "Deutschland Erkennt Sepsis" durchgeführten Umfrage ist jedoch nur einer kleinen Minderheit überhaupt bewusst, dass jede Infektion, so auch eine COVID-19, zur Sepsis führen kann. Die Ergebnisse zeigen auch, wie gering das Wissen über Risikofaktoren, Symptome und Folgen einer Sepsis ist.

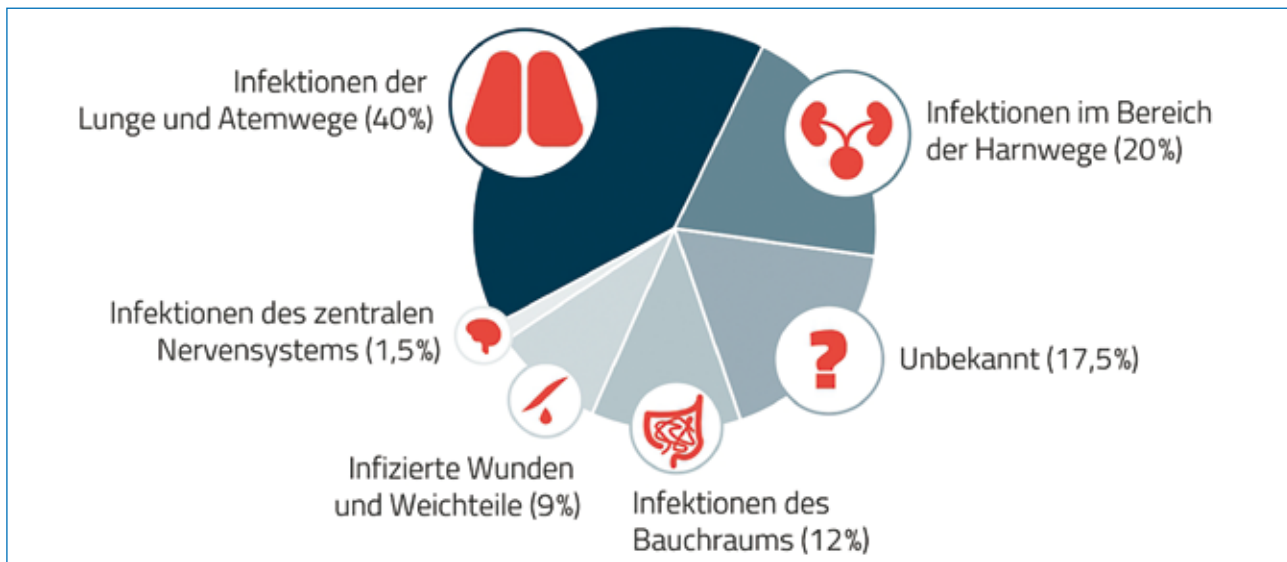
Viele Menschen glauben beispielsweise fälschlicherweise, dass infizierte Wunden die Hauptauslöser für Sepsis sind, obwohl Wundinfektionen nur in etwa 9% der Fälle die Ursache sind. Die Mehrheit der Sepsis-Fälle entsteht durch Lungenentzündungen (40%) und anderen Erkrankungen im Bauchraum, wie Entzündungen des Blinddarms, der Nieren oder der Harnwege. Es gibt Impfungen gegen die häufigsten Sepsis-Auslöser. Die Ständige Impfkommission (STIKO) betont, dass z. B. Impfungen gegen Influenza und Pneumokokken sowie gegen Meningokokken und Haemophilus influenzae B dazu beitragen können, Sepsis-Neuerkrankungen zu verhindern.

Wie erkennt man eine Sepsis?

Sepsis kann sich schnell entwickeln und im schlimmsten Fall innerhalb kürzester Zeit zum Tod führen. Deshalb ist es wichtig, die Symptome frühzeitig zu erkennen. Die wichtigsten Sepsis-Zeichen sind:

- Fieber oder Untertemperatur,
- Beschleunigte Atmung,
- Beschleunigter Herzschlag,
- Verwirrtheit, Benommenheit, Bewusstseinsveränderung,
- Schüttelfrost,
- Blasse, fleckige oder ungewöhnlich warme/kalte Haut,
- Starke Schmerzen oder
- Extremes Krankheitsgefühl.

Symptome können unspezifisch sein und auch bei anderen Erkrankungen auftreten. Genauso kann auch ohne Fieber eine Sepsis vorliegen. Bei Verdacht auf Sepsis sollte umge-



hend ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Die von der Sepsis Stiftung entwickelte **Sepsis-Checkliste** hilft dabei, Symptome frühzeitig zu erkennen und sofort die richtigen Maßnahmen zu ergreifen. Wenn Hinweise für eine Sepsis vorliegen, sollte dem/der behandelnden Arzt/Ärztin die *Frage* gestellt werden: „*Könnte es Sepsis sein?*“. In einem Standardverfahren würde dann Blut entnommen und eine Blutkultur angelegt werden, um den Erreger der Erkrankung zu identifizieren. Außerdem sollte eine Anamnese erfolgen, bei der potenziell medizinisch relevante Informationen erfragt werden.

Wie kann man sich vor Sepsis schützen?

Die *Vorbeugung* und *frühzeitige Behandlung* von Infektionen ist entscheidend, um das Risiko von Sepsis zu minimieren. Neben Impfungen gegen u.a. Pneumokokken, COVID-19 oder Grippe und angemessener ärztlicher Versorgung, z. B. im Falle chronischer Erkrankungen, sind Hygienemaßnahmen wie *regelmäßiges Händewaschen* entscheidend, um die Verbreitung von Infektionen zu verhindern. Verletzungen oder Wunden sollten ordnungsgemäß gereinigt und versorgt werden.

Anzeichen von Atemwegsinfektionen sind

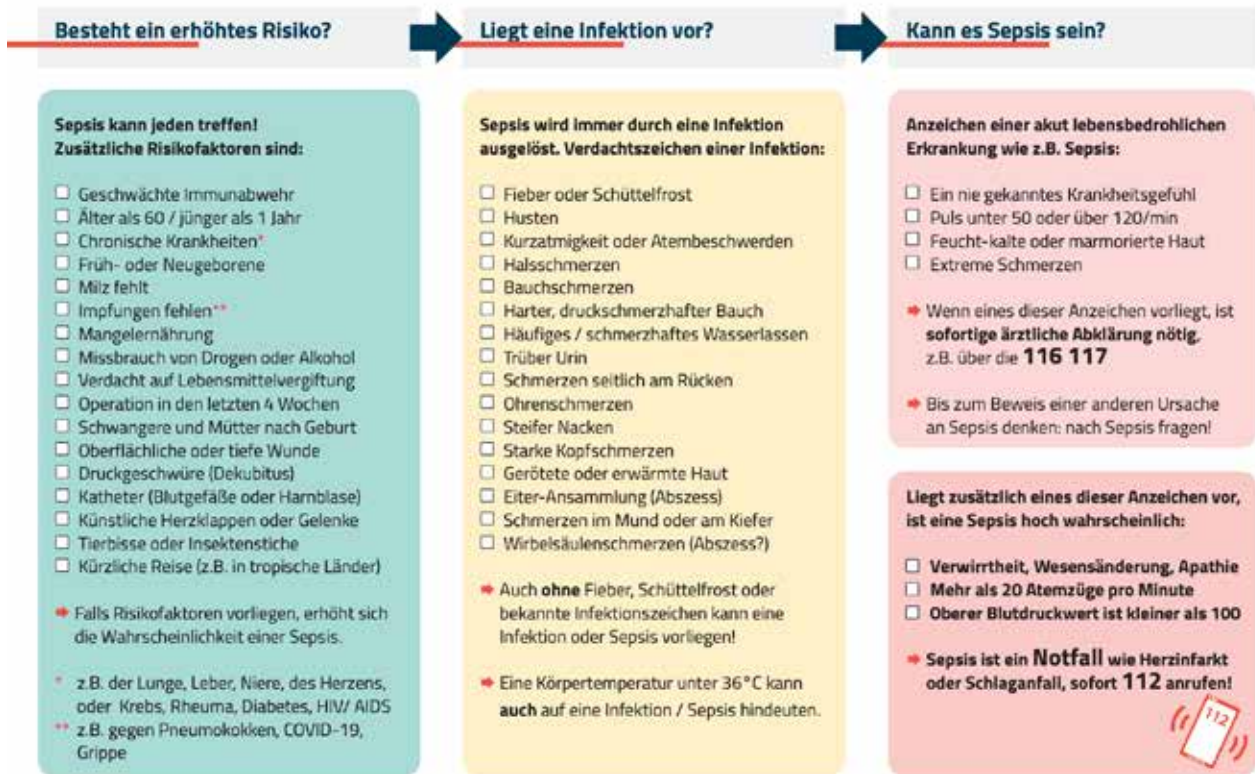
- Fieber,
- Husten und
- Atembeschwerden.

Wenn Anzeichen einer schweren Infektion vorliegen, wie hohes Fieber oder Verwirrtheit, sollte in jedem Fall umgehend ärztliche Hilfe aufgesucht werden. Die *schnelle Diagnose* und Behandlung von Infektionen sind maßgebend, um die Entstehung einer Sepsis zu vermeiden. Wenn eine Sepsis entsteht, umfasst die Behandlung die Gabe von Antibiotika und in schweren Fällen auch die Unterstützung der Organfunktion.

Sepsis Stiftung engagiert sich auf breiter Ebene

Die Sepsis Stiftung mit Sitz in Berlin wurde 2012 als gemeinnützige Stiftung gegründet. Sie engagiert sich seitdem für Aufklärung und Förderung einer schnelleren Identifizierung und effektiveren Behandlung von Sepsis. Ihr zentrales Ziel ist es, Menschen in Deutschland die gleichen Überlebenschancen und Reha-Möglichkeiten zu ermöglichen wie in vergleichbaren Ländern. Dazu gehört unter anderem die Förderung des Gesundheitsbewusstseins der Bevölkerung durch umfassende Aufklärung über die Frühsymptome von Sepsis und die *dringliche Behandlung als akuten medizinischen Notfall*. Sie ist Bündnispartner der vom Bundesgesundheitsministerium (BMG) geförderten bundesweiten Aufklärungs-Kampagne *„Deutschland Erkennt Sepsis“*, und Konsortialführer des vom Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) geförderten *Sepsis Wissen Projekts*, das zum Ziel hat, die Gesundheitskompetenz von Sepsis-Risikogruppen zu stärken. Außerdem ist die Sepsis Stiftung die erste Anlaufstelle für die *medizinische Fachberatung* Sepsis-betroffener Menschen und ihrer Angehöriger. Das Experten-Team stellt umfassende Informationen zur Verfügung, und unterstützt Betroffene sowie deren Familien mit Fachwissen, z. B. zu den Themen *Frührehabilitationsmaßnahmen* oder *„Long Sepsis“* (Sepsis – Spätfolgen) sowie mit Kontakten, wenn es z. B. um das Thema *Rechtsberatung* geht.

Auf höchster politischer Ebene setzt sich die Sepsis Stiftung aktiv für die Einführung verbindlicher Qualitätsverbesserungsmaßnahmen in Krankenhäusern ein, mit dem Ziel der Früherkennung von Sepsis und anderen lebensbedrohlichen Notfällen. Zu den geforderten Maßnahmen gehören die verstärkte Nutzung von Fehlermeldesystemen für kritische Zwischenfälle (CIRS), *regelmäßige Schulungen* des medizinischen Personals



zur Früherkennung lebensbedrohlicher Erkrankungen, die Einrichtung *fachübergreifender Notfallteams* in Krankenhäusern und die Stärkung der Bereiche Notfallmedizin, Infektionsmedizin sowie des öffentlichen Gesundheitswesens. Obwohl Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern erheblich in sein Gesundheitswesen investiert, sind die Ergebnisse nur als durchschnittlich zu bewerten. Dies wird besonders deutlich bei einem Blick auf die *Sepsis-Sterblichkeitsrate*, die in Deutschland teilweise *doppelt so hoch* ist wie beispielsweise in Australien, den USA, England, Irland oder Schweden. Am Beispiel Australiens zeigt sich, wie effektiv solche Maßnahmen sein können. Dort führte die verbindliche Einführung von Qualitätsverbesserungsmaßnahmen in Krankenhäusern zwischen 2000 und 2012 zu einer signifikanten Reduzierung der Sepsis-Sterblichkeit im Krankenhaus von 35% auf 18%.

Trotz der Defizite hat sich die unermüdliche Arbeit der Sepsis Stiftung ausgezahlt. Die Bedeutung von Sepsis rückt vermehrt in den Fokus der Öffentlichkeit, und politische Entscheidungsträger im Gesundheitswesen setzen sich verstärkt für das Thema ein. Die Verabschiedung der *World Sepsis Declaration* und die Einführung des jährlichen *"World Sepsis Day"* am 13. September 2012 sind wichtige Schritte. 2017 wurde von der WHO die Sepsis-Resolution verabschiedet, die die Vorbeugung, Erkennung, Diagnose und Behandlung von Sepsis verbessern soll. Im Jahr 2022 wurde die Bedeutung von Sepsis erstmals im Kommuniqué der

Gesundheitsminister der G7 hervorgehoben, mit dem Ziel, die Umsetzung der WHO-Sepsis-Resolution sowohl auf internationaler als auch auf nationaler Ebene voranzutreiben. Mit der im *September 2023* beim World Sepsis Day vorgestellten *"Berliner Deklaration"* zur Sepsis rufen Delegierte und Unterstützerorganisationen des Events zur Durchsetzung der WHO Sepsis-Resolution und zur Wiederbelebung der globalen Sepsis-Aktion auf. Die Deklaration wurde bereits von zahlreichen namhaften Organisationen unterzeichnet.

Die Unterstützung der Sepsis Stiftung ermöglicht eine Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit zur Aufklärung der Allgemeinbevölkerung und des medizinischen Fachpersonals, sowie eine verbesserte Unterstützung und Versorgungsleistung Betroffener im deutschen Gesundheitssystem.

Autorin:

Karen Tippkötter
Hindenburgdamm 27, 12203 Berlin
Tel. 030 45 05 51 415
Email:
karen.tippkötter@sepsis-stiftung.de



Weitere Informationen über Sepsis und die Sepsis Stiftung:

www.sepsis-stiftung.de

